

Grundschule mit Familienzentrum

Rahmenkonzept

Nahezu alle Grundschulen in Gießen arbeiten ganztägig und immer mehr Kinder sind ganztags in der Schule. Damit ist die Schule ein bedeutsamer Lernort, aber zunehmend auch der Ort, der Kindern vielfältige Alltagserfahrungen, intensive soziale Bindungen, Geborgenheit und Freiräume für die individuelle Entwicklung und die Förderung all ihrer Talente ermöglicht und bereithält.

An vielen Schulen, gerade auch den Grundschulen, engagieren sich Eltern auf vielfache Weise und haben teil an schulischen Prozessen, nicht zuletzt auch deshalb, weil eine vertrauensvolle und verlässliche Kooperation zwischen Schule und Elternhaus für den Bildungserfolg der Kinder von hoher Bedeutung ist. Von Seiten der Grundschule gibt es ein hohes Interesse an guten Kooperationen zwischen Schule und Familie.

Das Konzept der Grundschule mit Familienzentrum setzt hier an, Grundschulen sollen auch und verstärkt zum Ort für Familien werden.

Dabei geht es darum, allen Eltern Teilhabechancen zu eröffnen, damit sie Schule als Ort der positiven Begegnungen und der unterstützenden Angebote erleben, für sich und ihre Kinder. Chancengleichheit setzt voraus, dass die Gestaltung von Lernprozessen den individuellen und sozialen Kontext der Kinder, das heißt auch ihren familiären Kontext, berücksichtigt, deshalb geht es hier auch um einen Baustein zu mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.

Familienzentren an Grundschulen tragen dazu bei, dem Auftrag des Bildungs- und Erziehungsplans auch in Grundschulen immer mehr gerecht zu werden. Als Bindeglied zwischen familiärem und schulischem Kontext, zwischen formaler, non-formeller und informeller Bildung tragen Familienzentren in Grundschulen zu einer ganzheitlichen Entwicklung des Kindes bei.

Sie ermöglichen auch die Fortsetzung der familienunterstützenden Angebote nach der Kita-Zeit am Ort der Grundschule. Es entstehen so neue Konstellationen der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule. Familienzentren zielen auf die Stärkung von Eltern und auf gelingende Kooperationen im Interesse der Kinder und ihrer Bildungschancen.

Dabei geht es um alle Themen im Kontext der Grundschule, um Zugänge und Informationen zum Bildungssystem, um die Unterstützung von Eltern, damit sie ihre Kinder bestmöglich begleiten können und insbesondere auch um den Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen.

In der Universitätsstadt Gießen soll das Konzept der Grundschule mit Familienzentrum mit interessierten Grundschulen erprobt und gegebenenfalls ausgeweitet werden. Erste Erfahrungen konnten in Modellen insbesondere in Nordrhein-Westfalen gewonnen werden.

Alle Grundschulen wurden zu Beginn des Schuljahres 2021/22 über das Modell der Grundschule mit Familienzentrum informiert. Eine Konzeptgruppe bestehend aus Vertreterinnen des Schulträgers, interessierten (Grund)Schulleitungen und Vertreterinnen in Elternarbeit erfahrener Träger haben daraufhin das Konzept konkretisiert. Im Schuljahr 2022/23 soll eine zweijährige Pilotphase beginnen, hierfür gibt es drei, evtl. auch mehr interessierte Schulen. Das Vorgehen erfolgte in Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt für Gießen und den Vogelsbergkreis.

In der Pilotphase soll es darum gehen, das nun vorliegende Rahmenkonzept zu konkretisieren, schulspezifische Profile zu entwickeln und die einzelnen Bausteine an den Pilotschulen sukzessive umzusetzen. Erfahrungen und Erkenntnisse aus diesem Prozess tragen zur Weiterentwicklung des Programms bei und werden Schulen, die sich zu einem späteren Zeitpunkt entschließen, dem Programm beizutreten, zur Verfügung gestellt.

Ziele

Familienzentren in Grundschulen leisten einen Beitrag zur Förderung von gelingenden Bildungsbiografien durch ein enges, vertrauensvolles Zusammenspiel von Elternhaus und Schule. Schule soll zu einem Ort des Lebens und Lernens für die ganze Familie werden. Eltern nehmen dabei aktiv am Schulleben teil und werden in ihrer Erziehungskompetenz ernst genommen und gestärkt. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft wird aktiv gelebt.

Schulen mit Familienzentrum werden zu einem festen Mitglied eines stadteilorientierten Netzwerks, in dem Ressourcen gebündelt bzw. bestehende Netzwerke gestärkt werden.

Familienzentren können Chancengleichheit fördern und zum Abbau von Bildungsbenachteiligungen z.B. durch primäre und sekundäre Herkunftsfaktoren beitragen.

Zielgruppen

Zielgruppen der Familienzentren in Grundschulen sind die Schüler*innen der jeweiligen Schulen und ihre Familienangehörigen. Angebote richten sich demnach an Schüler*innen, Eltern (Väter, Mütter) oder Sorgeberechtigten bzw. Familien.

Die Zielgruppen sind heterogen, entsprechend müssen die Konzepte den Anforderungen an Diversität entsprechen. Dabei gilt es besonders auch den Bedarfen von Familien mit Zuwanderungsgeschichten zu entsprechen.

Sozialraum

Das Familienzentrum arbeitet sozialraumorientiert. Dies setzt für jede teilnehmende Schule eine individuelle Sozialraumanalyse der Stadtteile und Quartiere voraus, die zum Schulbezirk gehören. Auf Basis dieses Konzepts und den Bedingungen im Stadtteil, aber auch in Abstimmung mit bestehenden Familienzentren an Kindertagesstätten erfolgt dann eine Konkretisierung der inhaltlichen Ausgestaltung vor Ort.

In der Sozialraumanalyse spielen u. a. soziale Struktur, die Siedlungsstruktur, vorhandene Einrichtungen und Angebote sowie spezifische Bedingungen und Bedarfe der Familien im Einzugsbereich eine Rolle. Dabei bleibt die Bedarfsanalyse im weiteren Verlauf des Programms eine begleitende, immer wiederkehrende Aufgabe.

Bausteine des Familienzentrums

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, umfasst ein Familienzentrum im Wesentlichen fünf Bausteine, die aufgrund der Unterschiedlichkeit der Schulen und der jeweiligen Sozialräume verschiedene Schwerpunktsetzungen aufweisen können. Je nach Standort werden Schulen eigene Profile entwickeln.

1. Niedrigschwellige Zugangsangebote

Grundschulen mit Familienzentrum halten stets Angebote bereit, die eine Brücke zwischen Schule und Elternhaus bilden und Familien willkommen heißen sollen. Diese Angebote schaffen Gesprächsanlässe, ermöglichen Eltern den Kontakt zu anderen Familien und fördern informelle Gespräche zwischen Elternhaus und Schule – auch über Bildungs- und Erziehungsfragen. Hierbei kommt der interkulturellen Öffnung der Angebote eine besondere Bedeutung zu.

Darüber hinaus fördern Familienzentren gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse, bei denen sowohl schulische Anforderungen im Mittelpunkt stehen können als auch

Freizeitaktivitäten. Dies umfasst z.B. die Bereiche des Sports, der kulturellen Bildung, der Ernährung- und Umweltbildung, weitere offene Freizeitangebote oder präventive Angebote für unterschiedliche Zielgruppen (u.a. Eltern, Eltern-Kind-Gruppen).

2. Informations- und Beratungsangebote

Grundschulen mit Familienzentrum halten ein vielfältiges Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebot auch in Kooperation mit weiteren Trägern und Institutionen vor, das die Bedarfe und Interessen der Familien im jeweiligen Stadtteil berücksichtigt. Das thematische Spektrum umfasst z. B. Fragen der Bildung und Erziehung, Bildungsbegleitung durch Eltern sowie Informationen zu Medienkonsum, Entwicklungsphasen von Kindern sowie die Anforderungen an Erziehungspartnerschaften zwischen Elternhaus und Schule.

3. Angebote zum gelingenden Übergang von Kindertageseinrichtungen zur Grundschule und von der Grundschule zu weiterführenden Schulen

Die Familienzentren kooperieren eng mit dem Netzwerk „Gelingender Übergang von der Kita in die Grundschule“ und ergänzen die schulischen Angebote zum Übergang von Grundschulen zu weiterführenden Schulen, indem bestehende Informations- und Austauschveranstaltungen für Eltern ergänzt und intensiviert werden.

4. Kooperationsangebote/Vernetzung im Sozialraum

Grundschulen mit Familienzentrum sind Teil eines stadtteilorientierten Netzwerkes, das als Verantwortungsgemeinschaft die Angebote aufeinander aufbaut, Ressourcen bündelt und Transparenz über bestehende Angebote herstellt. Das Familienzentrum dient neben eigenen Angeboten als Lotse für die Familie innerhalb dieses Unterstützungsnetzwerks. Kooperationspartner sind u.a. die Träger der Gemeinwesenarbeit und der Jugendhilfe, Familienzentren der Kitas, die Volkshochschule, Jobcenter und Agentur für Arbeit oder Sozial-, Erziehungs- und Migrationsberatungsstellen.

5. Angebote zur Integration zugewanderter Familien

Das Familienzentrum richtet sich besonders auch an zugewanderte Familien. Neben aufsuchenden Angeboten werden auch niedrigschwellige, thematisch ausgerichtete Angebote bereitgehalten, die speziell auf die Lebenssituation dieser Familien abgestimmt sind. Zugewanderte Familien erhalten Unterstützung dabei, sich schnell in lokalen Strukturen zurecht zu finden und sozialen Anschluss zu erhalten.

Familienzentrum als integraler Bestandteil der Grundschule

Das Familienzentrum versteht sich als integraler Bestandteil der Grundschule, die Angebote sind in der Regel schulische Veranstaltungen und die Gesamtverantwortung liegt bei der Schulleitung. Die Kooperation zwischen Kommune/Schulträger, Schule und Programmträger wird durch eine Vereinbarung geregelt. Die Schule entscheidet in ihren Gremien über die Teilnahme am Programm „Grundschule mit Familienzentrum“ und nimmt die Ausgestaltung des Familienzentrums als Schulentwicklungsvorhaben in ihr Schulprogramm auf. Den Elternvertretungen der Schule kommt dabei eine aktive Rolle zu.

Das Familienzentrum ist Teil der Grundschule, ebenso sind Mitarbeitende des Familienzentrums Teil des multiprofessionellen Teams der Schule, dem Schulleitung, Lehrkräfte, Ganztagskräfte, Lehrkräfte des Beratungs- und Förderzentrums sowie Schulsozialarbeit und sozialpädagogische Kräfte angehören. Bei der Entwicklung der multiprofessionellen Teams an Schulen geht es immer auch darum, die unterschiedlichen Kompetenzen und Zuständigkeiten zu klären und transparent zu arbeiten, aber die verschiedenen Aktivitäten abgestimmt und in Beziehung zueinander zu entwickeln und durchzuführen.

Die Bausteine des Familienzentrums werden in der Pilotphase nach und nach in den Schulen aufgebaut und profiliert. Angestrebt wird, dass die Angebote des Familienzentrums an mehreren Tagen in der Woche zu familienfreundlichen Öffnungszeiten stattfinden.

Die Angebotsstruktur ist vielfältig und beinhaltet zum Beispiel Kurse, offene Treffs, Informationsveranstaltungen und Beratungstermine sowie erlebnis- und begegnungsorientierte Ferien- und Wochenendangebote.

Struktureller Aufbau der Grundschulen mit Familienzentrum

Die Koordination des Programms „Grundschule mit Familienzentrum“ ist bei der Universitätsstadt Gießen, Schulverwaltungsamt, angesiedelt und erfolgt in enger Abstimmung mit dem Jugendamt der Universitätsstadt Gießen. Der Koordinationsstelle obliegt die Steuerung und Evaluierung der inhaltlichen Arbeit sowie die Überwachung der sachgerechten Verwendung der Mittel. Dies erfolgt im direkten Austausch und in der Zusammenarbeit mit den Schulen und dem Durchführungsträger des Programms.

In der Familienzentrumsarbeit werden unterschiedliche (schulübergreifende und schulbezogene) Arbeitszusammenhänge institutionalisiert, die die Weiterentwicklung des Konzeptes, die Abstimmung zwischen allen Beteiligten und die Umsetzung von Kooperationsvorhaben systematisch gewährleisten sollen. Dabei soll sichergestellt werden, dass bedarfs- und anlassgemäß die Kommune, die Schulen, der

Durchführungsträger, das Staatliche Schulamt, die Akteure des Sozialraums sowie weitere Kooperationspartner beteiligt sind.

Die operative Umsetzung des Konzepts an den jeweiligen Schulstandorten erfolgt in enger Abstimmung mit Schulleitung und weiteren Beteiligten durch Mitarbeitende des Familienzentrums, die folgende zentrale Tätigkeiten wahrnehmen:

- Umsetzung der Konzeption „Grundschule mit Familienzentrum“ für den jeweiligen Grundschulstandort auf Grundlage der Sozialraumanalyse;
- Planung und Koordination des Gesamtprogramms des Familienzentrums;
- Zielgruppenarbeit:
 - Kontakt- und Beziehungsaufbau zu Familien (Kindern, Eltern);
 - Durchführung eigener Angebote (z.B. Elterncafé, offene Treffs, Freizeitangebote, Beratung, aufsuchende Arbeit insbesondere in Bezug auf zugezogene Familien);
- Netzwerkarbeit in Abstimmung mit Schule und Schulsozialarbeit:
 - Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Stadtteil;
 - Aufbau von Kooperationsstrukturen;
 - Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team der Schule.

Dabei soll etwa die Hälfte der Arbeitszeit der eigenen Zielgruppenarbeit vorbehalten sein.

Ausstattung mit Ressourcen

Das Familienzentrum wird durch den Schulträger mit personellen Ressourcen und Sachmitteln ausgestattet, der Umfang dabei richtet sich nach der Größe der Schule bzw. dem Aufgabenprofil und umfasst maximal eine halbe Personalstelle, Sachmittel können für Honorare, Veranstaltungen u.ä. verwandt werden.

Durchführungsträger ist die Gießen@Schule gGmbH. Hier sind auch die Ganztagskräfte angestellt und die Schulsozialarbeit angesiedelt, so dass ein gemeinsames Dach für das pädagogische und familienbegleitende Unterstützungssystem besteht und die Kooperation relativ barrierefrei erfolgen kann.

Die Mitarbeitenden der Familienzentren sind Fachkräfte mit einschlägigen Qualifikationen und Hochschulabschlüssen, regelmäßige Fortbildungen sind vorgesehen.

Das Familienzentrum nutzt die Räumlichkeiten der Schule, gegebenenfalls auch Möglichkeiten, die im Stadtteil zur Verfügung gestellt werden können.

In der Schule wird den Mitarbeitenden des Familienzentrums ein Arbeitsplatz inkl. Internetzugang und digitalen Endgeräten zur Verfügung gestellt, je nach den räumlichen

Bedingungen steht dem Familienzentrum ein eigener Raum oder die Nutzung geeigneter Räumlichkeiten außerhalb der Unterrichtszeiten zur Verfügung.

Darüber hinaus soll jeder Schule ein Sachkostenbudget in Höhe von 5.000,- Euro jährlich zur Verfügung gestellt werden. Aus diesem Budget können zum einen kleinere Anschaffungen und Veranstaltungskosten finanziert werden, aber etwa auch Honorarkosten.

Die Angebote und Veranstaltungen sind in der Regel kostenfrei.

Ein Antrag auf Landesförderung eines Familienzentrums in Grundschulen nach den Fach- und Fördergrundsätzen zur Etablierung von Familienzentren in Hessen (StAnz. 15/2017 S.431) ist für Grundschulen möglich und geplant. Die zu erwartende Fördersumme beläuft sich auf bis zu 18.000,00 Euro pro Haushaltsjahr/Einrichtung.